

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **64 (1959-1960)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung)

Elisabeth H. Lansing: *Jonathan macht sich nützlich*. Benziger-Verlag, Einsiedeln.

In diesem dritten Band – früher sind die Bücher «Das Pferdchen Jonathan» und «Jonathans Geheimnis» erschienen – erzählt die Verfasserin die weitem Erlebnisse der Zwillinge Susy und Teddy und des kleinen liebenswerten Buben Robby mit ihrem Pony Jonathan. Die acht- bis elfjährigen Leser werden mit Freude und Interesse verfolgen, was die Zwillinge alles unternehmen, damit ihr Pony nicht weggegeben wird. Ohne Kenntnis der ersten zwei Bücher wird dieser dritte Band aber kaum Anklang finden. Sehr gut fügen sich die reizenden, meist kleinen, markanten Illustrationen in den Text ein.

ME

Max Bolliger: *Das Gewissen*. Evangelischer Verlag, Zollikon.

Alljährlich auf Weihnachten hin erscheinen in der beliebten «Stern-Reihe» zwei bis drei neue Bändchen. Max Bolliger erzählt den Neun- bis Dreizehnjährigen von einem Buben, welcher in der Nachbarschaft Milchgeld entwendet, ertappt wird, aus Angst vor der Strafe von zu Hause wegläuft und dann in der Schreckensnacht in einer alleinstehenden Scheune lernt, wie sehr das Gewissen plagen kann. Der Verfasser hat die Gabe, sich gut in die Kinderseele einzufühlen und knapp und eindrucksvoll zu erzählen. – Man möchte wünschen, daß dieses Büchlein auch von Erwachsenen gelesen wird; denn Max Bolliger wendet sich – ob gewollt oder unabsichtlich sei dahingestellt – auch an die Eltern und die Erzieher. Er schildert überzeugend, wie der kleine Franz nicht aus Not und ohne schlechte Veranlagung, aber durch die Umstände (Berufstätigkeit der Mutter, Unverständnis) zum kleinen Dieb wird. Wir erleben am Schicksal dieses Buben, wie wichtig es ist, daß die Erwachsenen in solchen Fällen den richtigen Weg finden.

ME

Barbara L. Picard: *Lösegeld für einen Ritter*, Verlag Herder, Freiburg.

Nach der Schlacht von Bannockburn im Jahre 1314 kehrten der Ritter von Renne-

ville und sein Sohn nicht mehr nach Klein-Merdon in Südengland zurück. Waren sie gefallen? Ein schwerkranker Mann brachte die Kunde, sie seien in Schottland in Gefangenschaft geraten. Niemand glaubte die verwirrte Botschaft des Fiebernden, außer Alys, die zwölfjährige Tochter des Vermißten. Heimlich nahm sie als Lösegeld die Juwelen der Familie und machte sich mit ihrem Jugendfreund Hugh auf den Weg, Vater und Bruder zu befreien. 14 Monate dauerte die in jener Zeit beschwerliche Reise bis in den Norden Schottlands, wo sie nach furchtbaren Erlebnissen, Krankheit, Not und Elend endlich ihr Ziel erreichen. Die Geschichte des tapferen Mädchens ist für Zwölf- bis Fünfzehnjährige bestimmt und gibt ein gutes Bild der damaligen Zeit.

E. E.

Karl Schmid: *Der Gletscher brennt*. Bücher-gilde Gutenberg.

Für Jugendliche und Erwachsene wird es sehr interessant sein, vom entsagungsreichen, gefahrvollen Leben in Island zu erfahren. Mit knapper Not entrinnt der Posthalter Stefan dem Hochwasser und einem Vulkanausbruch. Aber in seinem Sohn Helge weckt er den Drang, alles über diese geheimnisvollen Erscheinungen zu wissen.

Mit einem Vetter und zwei deutschen Studenten unternimmt Helge einige Jahre später eine harte Fahrt zum Krater des Vatenjokull. Nach unendlichen Gefahren erreichen sie ihr Ziel.

Die spannende Erzählung, die uns eine ganz fremde Welt zeigt, sei hiermit recht warm empfohlen. Heinz Schubert hat das wertvolle Buch sehr gut illustriert. E. E. Alan Marshall: *Ich bin dabei!* Schweizer-Jugend-Verlag, Solothurn.

Dieses von Dr. Irma Schnierer ins Deutsche übertragene Werk des australischen Schriftstellers und Psychologen Alan Marshall erzählt von einem tapferen Australier-Buben. Die jugendlichen Leser – das Buch ist für Knaben und Mädchen ab 14 Jahren gut geeignet – werden mit Anteilnahme das Geschick des jungen Alan verfolgen, der als

körperlich Behinderter sein Leben meistert und zum vollwertigen Menschen wird. Es ist die eigene Geschichte des Verfassers, der in seinem Vorwort schreibt: «Aber ich wollte viel mehr tun, als die Erlebnisse eines kleinen Jungen zu schildern, der dem Problem eines Lebens mit Krücken gegenüberstand; ich wollte das Bild einer vergangenen Periode malen.» Dies ist Marshall gut gelungen. Die Leser werden zudem mit einer fremden Welt und mit dem Leben in Australien bekannt gemacht. Schade, daß so viele Kraftausdrücke vorkommen und beinahe auf jeder dritten Seite der Name «Teufel» steht. ME

Li Schirmann: *Die Rosenkette*. Verlag Thienemann, Stuttgart.

In diesem Buch zeichnet die Verfasserin das sympathische Bild einer glücklichen Familie, die in einem alten Haus über den Weinbergen am Genfersee wohnt und fünf muntere Kinder hat. Diese führen ein frohes Leben mit ihren prächtigen Eltern; nur die 14jährige Albertine befindet sich in einem schwierigen Stadium und in der egozentrischen Verfassung, daß sie mit ihrer Eifersucht sich und die andern plagt und dabei selbst am unglücklichsten ist.

Die Rosenkette, die dem Buch den Titel gibt, wird aus kleinen Kugeln gebildet, die aus einem Teig von Rosenblättern bestehen und zum Trocknen auf Stricknadeln gespießt werden. Man bekommt Lust, dieses Rezept selber auszuprobieren. «Das Schönste war dabei, daß die braunen Kugeln ein zartes Rosenaroma ausströmten, wenn sie mit der warmen Haut in Berührung kamen.» – Eine solche Rosenkette, die Mama ihrer Albertine schenkt, bewirkt den Durchbruch zum bessern, selbstlosen Ich. «Es war, als sei ein Spiegel, der immer beschlagen war, mit einemmal klar und durchsichtig geworden.» (Seite 151.)

Das liebenswürdige Buch ist vor allem für junge Töchter zu empfehlen. M. L.

*Hausgebete und Hausgottesdienst*. Mit acht mehrfarbigen Handätzungen von Max Hunziker. Zwingli-Verlag, Zürich.

Ein großer roter Edelstein, umgeben von sechs andersfarbigen, das ist das bedeutungsvolle Titelbild des großformatigen, schön und schlicht ausgestatteten Buches. Es sind die sechs Wochentage und der

Sonntag, für die je ein Wort des Unser-vaters als oberste Losung, je ein Psalm und ein Gebet als Andachtstext in klarem Druck deutlich dastehen. Viermal während des Monats wiederholt sich das Gebet des Herrn, während die begleitenden Psalm- und Gebetsworte sich erneuern, gleich wie der cantus firmus sich harmonisch vereint mit den ihn begleitenden wechselnden Stimmen. Dient so der erste Teil des Buches dem stillen Gebet, der Einkehr, so will der zweite der Familie den Hausgottesdienst zurückbringen. Der Vater liest die für jeden Tag der Woche vorgesehene Andacht, die Familienglieder beten und singen mit.

Dieses Werk, das unserm Volk zum Segen gereichen will, entstand auf Veranlassung der reformierten Kirchgemeinde Birseck in Erinnerung an ihr hundertjähriges Bestehen. Der Text, von den Pfarrern Rudolf Bohren, Walter Erhardt, Samuel Läubli und Kurt Vögelin zusammengestellt, wird begleitet von den acht wunderschönen Bildern des Zürcher Künstlers Max Hunziker. Er ist wohl der einzige, dem echte religiös-christliche Kunst gelingt, der es vermag, rein geistige Vorgänge anschaulich zu machen. Seine von Heinrich Stint sorgfältig tiefgeätzten Tafeln sind keine Ab-, sondern Sinnbilder, die von jedem, der sich in die Texte vertieft, gelesen werden können. Oder umgekehrt, der Künstler weist durch das Auge hindurch den Weg zum Unsichtbaren. Hier ist moderne Kunst, die jeden Empfindenden anspricht, die mit neuen graphischen Mitteln im Sinne der ältesten christlichen Kunst sich über das Irdische schwingt und uns mit ihr erhebt. Wr.

*Oskar Kokoschka*

Im Rascher-Verlag, Zürich und Stuttgart, dem wir schon viele wertvolle Kunstbücher und -mappen verdanken, ist eine neue Bilderfolge erschienen. – Der heute über siebenzig Jahre alte österreichische Maler Oskar Kokoschka gehört zu den bedeutenden Vertretern der Kunst des 20. Jahrhunderts. Noch ist seine Kraft ungebrochen; seine Alterswerke weisen dasselbe intensive Erfassen und Verarbeiten, das innerliche Sehen, das expressive Gestalten seiner früheren Werke auf. Auf dem Bilde des Genfersees, von Glion, dem jetzigen Wohnort des Künstlers, aus gesehen, schimmern und

gleißen die Farben, vibrieren die Formen nicht minder als auf «Tuilerien von Paris» oder «Pyramiden von Gizeh», die in früheren Jahrzehnten entstanden sind. Der Verlag hat alles getan, um die Farbtöne der Originale so getreu als möglich wiederzugeben, die Mappe ist auch sonst gediegen ausgestattet. Der einleitende und der die Bilder erläuternde Text stammt von Paul Westheim, der sich als gründlicher Kenner der modernen Kunst ausweist und als liebevoller Freund in Wesen und Werk des Künstlers einfühlt.

Es bestehen noch zwei Kokoschka-Mappen desselben Verlages. Alle drei bereichern mit ihren schönen Mehrfarbendruckern und dem interessanten Text (Mappe «Aquarelle» von Doris Wild) die Sammlung des Kunstfreundes.

Wr.

Rudolf Graber: *Die letzten Basler Fährgeschichten*. Mit Zeichnungen von Hans Ruedi Bitterli. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich.

Berühmt ist der Basler Witz; ob die Basler auch Gemüt haben, wird auf einer Fährenüberfahrt von den Fahrgästen diskutiert. Dem Verfasser der letzten Fährgeschichten kann man auf jeden Fall Gemüt nicht absprechen. Seine entzückenden Kurzgeschichten sind voller Gemüt, Humor und Schalk. Man könnte sie als Variationen über das Thema «menschliche Güte und menschliche Schwäche» bezeichnen. Übermut und Schalk, aber auch Verstehen und Mitgefühl umspielen als Begleitmotive die teils heiteren, teils traurigen Geschichten. Die letzten Fährgeschichten, die der Autor uns schenkt, sind so reizvoll, daß der Leser, der Rudolf Graber zum erstenmal begegnet, nach den früheren Fährgeschichten greifen wird. Vielleicht hören wir eines Tages noch mehr «letzte Fährgeschichten». Wer weiß?

E. B.

Arthur Conte: *Meine Menschen, meine Reben*. Speer-Verlag, Zürich.

Der Verfasser ist auf die originelle Idee verfallen, sein katalanisches Heimatdorf Salses, das zwischen einem flachen Etang und dem Ostabhang der Pyrenäen in der Nähe von Perpignan liegt, selber sprechen zu lassen. Es schildert zart und lebendig seine Landschaft und erinnert sich dunkel an seine tausendjährige Geschichte. Mit

wärmster Anteilnahme erzählt es von seinen jetzigen Bewohnern, die es fein charakterisiert, über die es philosophiert und die es künstlerisch in den Bereich des allgemein Menschlichen erhebt. Nur Erwachsene werden den Zauber, die Poesie, die Erdnähe und die feine Ironie dieses geistreichen Buches genießen. Dem Übersetzer R. Römer ist es gelungen, in der Übertragung aus dem Französischen die Unmittelbarkeit und das Charakteristische mit hinüberzunehmen. Wer es gelesen und erfaßt hat, den gelüstet es auch, das französische Original kennenzulernen.

Mü

*Der Schweizerische Frauenkalender – Jahrbuch der Schweizer Frauen*. 50. Jahrgang. Herausgegeben von Clara Büttiker und vom Bund Schweizerischer Frauenvereine. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Vor uns liegt die schöne und reichhaltige Ausgabe des Schweizerischen Frauenkalenders, der dieses Jahr sein 50jähriges Jubiläum feiern kann. Die unsern Leserinnen als Mitarbeiterin bekannte Clara Büttiker war etwas über zwanzig Jahre alt, als sie die Idee hatte, einen Kalender zu gründen, in dem ausschließlich Frauen ein Recht auf Mitarbeit zustand. Elisabeth Thommen schreibt in ihrer Würdigung «50 Jahre»: «Das war zweifellos eine wirkliche ‚Idee‘, nicht etwa geboren aus männerfeindlichen Absichten heraus, sondern aus dem Wunsch nach Frauensolidarität.» Die Gründerin hat den Schweizerischen Frauenkalender während diesen 50 Jahren als Redaktorin betreut – gewiß ein seltenes Ereignis! Wieviel Mühe sie dafür aufgewendet hat, weiß nur sie selbst; die Leserinnen spüren aber in jedem einzelnen Band die Liebe und Hingabe Clara Büttikers an ihr Werk. – In der vorliegenden Jubiläumsausgabe berichten nun einige der ersten Mitarbeiterinnen über ihre «Begegnungen mit dem Schweizerischen Frauenkalender». Getreu der Tradition enthält auch der diesjährige Band gute Aufsätze zu aktuellen Themen, reichen Bilderschmuck (von den Malerinnen Helene Roth und Anna Spühler) und dann die Chroniken der schweizerischen und internationalen Frauenbewegungen sowie die Verzeichnisse der Frauenverbände. – So wird uns Frauen auch der diesjährige Kalender zu einem wertvollen Begleiter im Jahre 1960! ME